



Blätter für Heimatkunde

Herausgegeben vom Historischen Verein für Steiermark

20. Jahrgang

Graz 1946

Heft 3

Österreich als Name

Zur 950-Jahrfeier unseres Staates

Von DR. FRITZ POPELKA

Namen sind durchaus kein toter Ballast, sondern führen ein ganz besonderes Leben. Sie haben ihre Schicksale, sie steigen meteorhaft auf und verschwinden. Ihre Geschichte liegt meist im Dunkeln verborgen, nur selten kann mühselige Forscherarbeit ihr Entstehen und ihre Entwicklung erhellen. Während ihres Lebens ändern sie oft ihre Bedeutung, sie verjüngen sich und altern, wie die Menschen, die sie mit einem bestimmten Begriff verbinden. Manche Namen gehen niemals unter, besonders wenn sie der Glanz einer ruhmvollen Vergangenheit umhüllt und eine stets heranwachsende Jugend sie mit neuem Gedankengute erfüllt.

Unvergänglich ist der Name Österreich, dessen Geburt im heurigen Jahr nunmehr fast 1000 Jahre zurückliegt. Er hat trotz seines Alters an Jugend und Frische nichts eingebüßt. Er erscheint zuerst in einer lateinisch geschriebenen Urkunde, die Kaiser Otto III. am 1. November 996 ausstellte. In der Urkunde wird der Ort Neuhofen an der Ybbs genannt. Er liegt nach ihrer Aussage in der Markgrafschaft und in der Grafschaft des Heinrich, des Sohnes des Markgrafen Luitpold, die in der Volkssprache „Ostarrichi“ heißt. In den Urkunden der nächsten Jahrzehnte begegnet uns der Name in verschiedenen Formen wie Osterriche, Ostericha, Osterichi und Ostricha.

Urpötzlich tritt der Name aus dem Dunkel in das Licht der Geschichte. Schon lange mag das Volk das Wort Österreich gebraucht haben, bevor es einem Schreiber einfiel, diese Bezeichnung in einer Urkunde zu verewigen. Einen Fingerzeig dafür geben uns die Jahrbücher des Stiftes Fulda aus dem Jahre 884. Der Stiftschronist berichtet in diesem Jahre uns von den Grafen der Ostmark Willihalm und Engelschalk, die, wie er erklärend beifügt, vom König Ludwig das „regnum Baiovariorum in Oriente“ gegen die Mährer verteidigten. Wörtlich ins Deutsche übersetzt heißt die Stelle „Reich der Baiern im Osten“. Diese Stelle hat meines Erachtens bisher zu wenig Beachtung gefunden. Sie erklärt die Entstehung des Namens und auch die Tatsache, warum sich nicht die Bezeichnung

Ostmark oder Ostland durchsetzte. Außerdem bietet sie zum ersten Male eine fast wortgetreue lateinische Übersetzung des deutschen Ausdruckes Österreich. Darnach ist Österreich das Ostreich der Baiern, wie es ein Ostreich des Frankenreiches der Merowinger und Karolinger gegeben hat.

Noch einige Jahre früher führt uns die Bekehrungsgeschichte der Baiern und Kärntner zurück, die das Erzbistum Salzburg verfaßte, um im Jahre 871 seine Ansprüche auf die österreichischen Gebiete in der Seelsorge klarzulegen. In den Zusätzen zu dieser Bekehrungsgeschichte wird die Ostmark als *Orientalis pars Baiovariae* bezeichnet.

Die beiden Stellen aus der Bekehrungsgeschichte und den Fuldaer Annalen aus den Jahren 871 und 884 erhellen uns die stufenweise Entstehung des volkstümlichen Ausdruckes Österreich, der nach diesen Feststellungen sich schon in der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts ausbildete.

Sprachlich betrachtet stellt das Wort Ostarrichi eine Zusammensetzung dar, die aus dem althochdeutschen Ostar „östlich, im Osten gelegen“ und aus dem neutralen Hauptwort Richi gebildet ist, das unserem Ausdruck Reich entspricht.

Betrachten wir zunächst das Adjektiv Ostar. Es kommt in unserer heutigen Sprache nicht mehr vor, die nur die Stammform Ost und die erweiterten Formen Osten und östlich kennt. Die germanische Stammform Aust mit ihren erweiterten Gestalten Austan oder Ostan und Austar oder Ostar sind schon in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt in verschiedenen Zusammensetzungen von Stammes-, Länder- und Ortsnamen belegt. Um die Mitte des 8. Jahrhunderts wandelte sich im fränkischen Dialekte zuerst der Zwielaute *au* vor Dentalen in *o* um. Um diese Zeit nannte man den fränkischen Reichsteil Austrasien noch Austrifracia, im 9. Jahrhundert sprachen die Franken nur mehr von einem Ostrofrancia. Diese Tatsache paßt sehr gut zur früheren Feststellung, daß sich der Ausdruck Österreich nach der Mitte des 9. Jahrhunderts entwickelte.

Das Wort „Reich“ hatte in der altgermanischen Sprache den Sinn von „mächtig“, das erst im Laufe der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung auf ein Herrschaftsgebiet, also auf ein beherrschtes Land übertragen wurde. In der gotischen Sprache ist das Wort als „reiks“ nur im Genetiv-Plural auf uns gekommen, das sich als Herrscher, Oberster übersetzen läßt. Offenbar ist es als Lehnwort aus dem Keltischen in die Sprache der Germanen gelangt. Auffallend ist die enge Verwandtschaft mit dem lateinischen *rex* (König) und *regere* (regieren, leiten), das den gleichen Wortsinn hat. Von der gleichen Bedeutung im Keltischen legen viele keltische Fürstennamen wie z. B. Vercingetorix noch Zeugnis ab.

Otto Brunner, der sich in den letzten Jahren mit dem Problem „Land und Herrschaft“ sehr eindringlich beschäftigt hat, hat den Begriff „Reich“

folgendermaßen umrissen: „Reich ist ursprünglich der Machtbereich eines Herrschers irgendwelcher Art. Es bezeichnet nichts anderes als Herrschaft und ist entweder Herrschaft über ein oder mehrere Länder.“ Inwieweit diese Definition Allgemeingültigkeit in Bezug auf Zeit und Raum beanspruchen darf, sollen die folgenden Ausführungen beweisen.

Meines Wissens kommt die Bezeichnung Österreich zum ersten Male in der Geschichte im 7. Jahrhundert vor. Damals verfaßte ein unbekannter Geograph aus Ravenna eine Erdbeschreibung. Er erwähnt einige Inseln in der Nordsee jenseits des Sachsenlandes und er bezeichnet eine von ihnen als Nordostrachia und eine andere als Eustrachia. Diese Wortbildungen erinnern an das spätere Ostreich oder Österreich. Der Begriff Reich ist noch ganz allgemein gehalten und bedeutet ein Landgebiet, das in diesem Falle die Fläche einer Insel umfaßt. Eine Einengung des Wortsinnes erfolgt dann vornehmlich in der Zeit vom 8. bis zum 12. Jahrhundert, also gerade in jenen Jahrhunderten, in denen der Name Österreich für unsere Heimat aufgekommen ist. Dafür lassen sich viele Belege beibringen.

Da ist vor allem das Stammesgebiet der Baiern zu nennen, das als *regnum* in den bairischen Volksgesetzen, die um 740 entstanden, schon erwähnt wird. *Regnum* ist die lateinische Übersetzung für Reich. Später unter Thassilo, dem letzten Baiernherzog, unter Ludwig dem Deutschen und unter Herzog Arnulf wird es wiederholt so bezeichnet. In deutscher Sprache heißt es um das Jahr 960 „*thero Baiaro rîchi*“, kurz das Baiernreich. Man hat aus dieser Bezeichnung besondere Ansprüche der Baiernherzöge auf den Königstitel herauslesen wollen. Mit Unrecht, denn es war eine feste volkstümliche Bezeichnung für das ganze Gebiet, in dem das Volk nach dem angestammten Baiernrechte lebte.

Ähnlich verhielt es sich auch mit den benachbarten Alemannen oder Schwaben. Das alemannische Volksrecht aus dem 8. Jahrhundert bezeichnete das Stammesgebiet ebenfalls als *regnum*, obwohl es von keinem König regiert wurde. Otfried von Weissenburg spricht noch um das Jahr 860 in seinem Widmungsgedichte an den Bischof Salomon von Konstanz ganz allgemein von dem „*Suâbo rîchi*“, dem Schwabenreiche, unter dem er das Herzogtum oder das Stammesgebiet der Schwaben verstand.

Seit dem Ende des 9. Jahrhunderts taucht der Name Reich wiederholt im Bereich des bairischen Stammesgebietes auch für einzelne Teile auf, die unter einer bestimmten einheitlichen Amtsgewalt standen. So erscheint im Jahre 898 in einer Urkunde für Kärnten der Ausdruck *Charintrîchi* = Kärntnerreich. Die Markgrafschaft Istrien, die dem Baiernherzog unterstand, behielt ihren volkstümlichen Namen Isterreich oder Histerreich

noch im 14. und 15. Jahrhundert, der in den Titel der habsburgischen Herzöge Eingang fand.

Sogar ganz kleine Rechts- und Verwaltungsgebiete erhielten diesen Namen. So heißt das Herrschaftsgebiet des Grafen von Peugen, das sich um das Knie oder die Beuge des Kampflusses im nördlichen Niederösterreich ausbildete, das Beugreich oder das Biugerîche, wie es Urkunden aus den Jahren 1075 und 1160 bezeugen. Um die Mitte des 11. Jahrhunderts erscheint in Urkunden Kaiser Heinrichs III. die Markgrafschaft von Cham im bairischen Walde als das „Champriche“.

Abgesehen von dem bairischen Stammesgebiet findet sich der Ausdruck Reich im ähnlichen Sinne noch in West- und Nordwestdeutschland. Es gab ein Westerreich oder Westrich in Oberlothringen und im friesischen Stammesgebiet einen Gau um Dokkum und Leeuwarden, der Osterriche genannt wurde. Noch in verhältnismäßig später Zeit heißen die Landgemeinden um Aachen und Niemagen, die von diesen Reichsstädten aus verwaltet wurden, einfach das Reich von Aachen oder Niemagen. Das Reich von Aachen umfaßte 26 Dörfer, die rings um die Stadt lagen und von einem Schutzwall, einer Landwehr, umgeben waren.

Überprüft man alle diese Landstriche, die vom 8. bis zum 12. Jahrhundert als Reich erscheinen, so haben sie besonders das eine gemeinsam, daß sie einheitliche Rechts- und Verwaltungsgebiete waren. Teilweise schon in diesem Zeitraum erscheint neben dem Ausdruck Reich der Ausdruck Land, der nach dem 12. Jahrhundert ausnahmslos herrschend wurde und das ältere „Reich“ verdrängte. Eine Ausnahme bildet nur unser Österreich, bei dem sich die ebenfalls eindringende Bezeichnung Osterland nicht durchsetzen konnte. Das Beharrungsvermögen der volkstümlichen Sprache hat den Ausdruck Osterland abgelehnt.

Reich hatte in den angeführten Fällen die gleiche Bedeutung wie Land. Hält man Umschau über die Gegenden, in denen die Gleichstellung des Begriffes Reich und Land vom 8. bis 12. Jahrhundert bestand, so ergibt sich eine überraschende Tatsache. Alle diese Gebiete von Friesland bis zum Ostflügel der Alpen standen einstmals unter römischer Herrschaft und waren mit einer einzigen Ausnahme um Christi Geburt von keltischen Völkerstämmen besiedelt. Die enge sprachliche Beziehung des deutschen Ausdruckes Reich zu den lateinischen und keltischen Wortformen habe ich schon früher betont.

So spiegelt sich in dem Worte Österreich ein weiteres Jahrtausend seiner Geschichte, die noch vor dem ersten öffentlichen Auftreten dieses Namens zurück liegt. Keltische und römische Einflüsse sind an seiner Entwicklung beteiligt. Der Hauptanteil gebührt aber dem bairischen Volksstamme. Zuerst als Teilgebiet des Baiernreiches gesondert hervorgehoben, erscheint

es um das Jahr 880 als Ostreich der Baiern, als einheitliches, aber von dem Baiernreiche gesondertes Verwaltungsgebiet, das die Markgrafen der Ostmark behüteten. Jedenfalls hat bald darnach die Bevölkerung im Verkehrsgebrauche den Ausdruck in Ostreich gekürzt, das in althochdeutscher Sprache als Ostarrichi wiedergegeben wurde. Daraus hat sich unser Österreich entwickelt, das in die Amtssprache der Kaiserlichen Kanzlei Ottos III. zuerst als Volksausdruck um die Jahrtausendwende eingedrungen ist.

Von der kleinen bairischen Ostmark an der Donau, die nur einen Teil des heutigen Niederösterreich ausfüllte, hat dann der Name ausgestrahlt. Die Fürstengeschlechter der Babenberger, vor allem aber der Habsburger haben ihm seine feste historische Bedeutung gegeben. Sie haben ihn mit Glanz und Ruhm erfüllt. „Alles Erdreich ist Österreich untertan“, so deutete Kaiser Friedrich III. prophetisch seinen Wahlspruch AEIOU. Seine Enkel und Urenkel haben ein Weltreich geschaffen, in dem, wie man sagte, die Sonne nicht unterging. Andere deuten die Buchstaben seines Wahlspruches: „Aller Ehren ist Österreich voll“. Möge der österreichische Name sich wieder einen ehrenvollen Platz gewinnen und sich bewähren im angebrochenen zweiten Jahrtausend seiner Geschichte!

Angewandte Sprachwissenschaft

Die deutsche Sprache

Das Wort Österreich ist ein Beispiel für die Entwicklung eines Wortes aus dem Lateinischen über das Griechische zum Deutschen. Es zeigt die Bedeutung der lateinischen Präfixe „trans“ (über) und „orientalis“ (östlich) in der Bildung von Ortsnamen.

Die lateinische Form „Ostarrîchi“ ist ein Beispiel für die Assimilation von Fremdwörtern in die deutsche Sprache. Die lateinische Form „Ostarrîchi“ wurde durch die deutsche Form „Ostarrîchi“ ersetzt.

Das Wort „Ostarrîchi“ ist ein Beispiel für die Assimilation von Fremdwörtern in die deutsche Sprache.

Das Wort „Ostarrîchi“ ist ein Beispiel für die Assimilation von Fremdwörtern in die deutsche Sprache.

Das Wort „Ostarrîchi“ ist ein Beispiel für die Assimilation von Fremdwörtern in die deutsche Sprache.

Das Wort „Ostarrîchi“ ist ein Beispiel für die Assimilation von Fremdwörtern in die deutsche Sprache.

Das Wort „Ostarrîchi“ ist ein Beispiel für die Assimilation von Fremdwörtern in die deutsche Sprache. Es zeigt die Bedeutung der lateinischen Präfixe „trans“ (über) und „orientalis“ (östlich) in der Bildung von Ortsnamen.